

Im Blickpunkt: Vorbereitung auf die Deutschen Studentenmeisterschaften

Der Keim wurde bereits im Landeinsatz gelegt

Die „Apern-Kickers 61“ und der Massensport

Wie alle Studenten unserer Karl-Marx-Universität halfen auch wir im September den Genossenschaftsbauern bei der Ernte der Ernte. Die Seminargruppen 2 und 3 des 1. Studienjahres der Fakultät für Journalistik ließen sich in dem stillen 300 Einwohner zählenden Dorf Plossig im Kreis Jessen nieder. Dort die ländliche Stille war bereits am ersten Tage unserer Anwesenheit verschwunden. Ging es doch darum, die Ernterückstände aufzuheben und die Wägen zu den öffentlichen Volkswertungen und Kreislagern vorzubereiten. Doch nach dieser Arbeit „Juckte“ es doch mal nach den Füßen. Was lag also näher, als ein Fußballspiel zu arrangieren. Die Dorfversammlung verlor 2:6 gegen unsere scherzhaft „Apern-Kickers 61“ genannte Mannschaft, aber die Bauern

meinten: „Endlich war mal wieder etwas los.“
Wir wuchsen mit unseren Aufgaben

Nach dem Gelingen der Volkswahlen, der Aktion „kontra Ochsenkopf“, unserem Agitprop-Programm und der Diskussion über das Produktionsangebot der Genossenschaftsbauern von Zickhusen war das von uns organisierte Dorfsportfest ein bedeutender Erfolg. Wir haben der Landbevölkerung gezeigt, wie man mit einfachen Mitteln viele Menschen begeistern kann (Ergebnis: Nach unserem Abschied wird in Plossig weiter Fußball gespielt).
Nach dem Kampfpfeiff der Freien Deutschen Jugend am 31. Oktober trafen sich die Fußballer des 1. Studienjahres erneut zu einem Freundschaftsspiel. Die besten „Lebener“ und später immatrikulierte Freunde stießen zu den „Apern-Kickers“. Auf dem Sportplatz an der Teichstraße schlugen wir den „Rest“ der Fakultät 3:0. Unsere Freude am Sport, unsere gemeinsamen Erfolge führen uns oft zusammen. Aber nicht alle Studenten treiben Massensport.

Rieselt hier etwa der Kalk?

Vergänglich wartete eine Auswahl der Fakultät für Journalistik auf ihren Gegner. Mit einer Mannschaft der Fachrichtung Biologie wurde für den 12. November, 14 Uhr auf dem Sportplatz Wettinbrücke ein Fußballkampf vereinbart. Verärgert zogen unsere Fußballer von dannen, da die Biologiestudenten nicht zum Spiel antraten.

Im Sportteil der UZ vom 13. 11. 1961 war zu lesen, daß der Massensport auch an der Juristenfakultät noch keine Anfänge zeigt. Hier mangelt es offensichtlich an Initiative. Das ist um so erschreckender, da die Studentenmeisterschaften an der Karl-Marx-Universität nicht erst fünf Minuten vor der Angst vorbereitet werden können. Initiative ist jetzt fällig. Und das vor allem auf dem Gebiet des Massensports. Da wird es Zeit, daß die Sportleitungen an den Fakultäten und Instituten endlich aufwachen. (Juristen, Biologen!)

Ziel: Teilnahme an allen Sportarten

Nach ein Beispiel aus der Sportarbeit unserer Fakultät. Nach der Neuformierung der Sportgruppen des obligatorischen Sportunterrichts sind alle Jungen der Seminargruppe 5 in der Sportgruppe „Handball“ zusammengelassen. Sie haben bereits an den vorigen Meisterschaften teilgenommen und sind natürlich auch dieses Mal dabei, genau wie die Freunde des Schachs, der Leichtathletik, wie die Volleyballer und Tischtennispieler.

Die ordnende Hand, der Organisator, ist bei allem die Sportleitung unserer Fakultät. Die für den 22. November ein Volleyballturnier der Seminargruppen organisiert hat. Wenn alle Studenten so zielstrebig Sport treiben und die HSG-Leitung diese Initiative auch wirklich aufgreift, dann werden die Studentenmeisterschaften unserer Karl-Marx-Universität unbedingt ein Erfolg.
Hugo Kröppeln

Eissportler sind startklar

Unsere Sektion Eishockey, die sich seit Monaten auf die kommende Saison vorbereitet, hat sich gegenüber dem Vorjahr festigen können. Durch Zugang von aktiven Spielern verstärken können. Aus dem eigenen Nachwuchs spielen in dieser Saison drei Jugendliche mit, die das notwendige Alter erreicht haben.

Unsere 1. Mannschaft, die in der 2. DDR-Liga spielt, hat folgende Mannschaften in ihrer Staffel: Chemie Grasnitz - Deutscher Meister im Rollhockey, Aktivist Lobau.
Diese Mannschaften spielen in drei Turnieren ihren Staffelsieger aus.
Unsere 1. Mannschaft stellt auch das Gros der Spieler für die Bezirksauswahl, die am 2. 12. 1961 in Dresden gegen den SC Einheit einen Freundschaftskampf austragt.

Freundschaftsspiele - hoffentlich auch in Leipzig (Bruno-Plache-Stadion) - vervollständigen das Programm.
Am 19. 11. 1961 fand der Waldlauf der Eissportler des Bezirkes in Döbeln statt, wo auch unsere Eishockeyspieler und Rollschuhläufer an den Start gingen.

Unser einziger Eisschnellläufer H. Dialek - aus Müdenitz kommend - beteiligte sich an den DDR-öffentlichen Klassifizierungsläufen und deutschen Meisterschaften.
Da unsere Spiele - auf Grund der Witterungsverhältnisse - fast immer abends stattfinden, bitten wir die Fahrbereitschaft, es zu ermöglichen, daß wir das öfteren den Universitäts-Autobus benutzen können, da wir per Bahn zu lange unterwegs sind und unsere Spieler pünktlich zur Arbeit bzw. zum Studium gehen müssen.
- tr -

Aus dem Sportgeschehen

Es geht um den ersten Platz

Fußball: Am 12. 11. wurde gegen Einheit Pädagogik gespielt und mit 2:0 gewonnen. Beide Tore erzielte Mittelstürmer Pöge. Am 19. 11. war Fortschritt Tuocha der Gegner unserer Studenten. Die Tuocheser wurden mit 2:1 in einem spannenden Spiel besiegt. Das Endergebnis stand bereits nach 30 Minuten fest. Eine Stunde lang hielt unsere Dedung dann den gegnerischen Ansturm stand, aber dem eigenen Angriff war es durch Schußunauigkeiten versagt, weitere Tore zu erzielen. Bester Spieler war mit Abstand der Sportfreund Schmidt. Die Tore erzielten Schmidt und Jung.

Am kommenden Sonntag findet das vordringliche Entscheidungsspiel gegen den derzeitigen Tabellenführer Lok Wahren auf unserem Sportplatz an der Wettinbrücke statt. Anstoß 10.30 Uhr. Wir bitten auch einmal unsere Universitätsangehörigen, uns bei diesem wichtigen Spiel zu unterstützen, wie es die Wahrener Anhänger jedesmal tun.
G.

Sieg gegen Groitzsch

Schach: Im Punktepiel der Bezirksliga siegte die 1. Mannschaft der HSG gegen Groitzsch überzeugend mit 6:1 1/2. Am 1. Brett trauten sich die beiden Schachmeister Köhert (HSG) und Krause Remis. Für die HSG gewannen Just, Hück, Köhle, Strunk, Sändig und Orteppe. Die 2. Mannschaft verlor 4 1/2: 3/2 gegen Motor Döbeln und HSG III jeweils Lok Döbeln 1 1/2: 1/2. **J-1**

Waldlauf der Wintersportler

Einem Pokal-Waldlauf, der für alle Wintersportler des Bezirkes Leipzig offen ist, hat die Sektion Wintersport der HSG Wissenschaft Karl-Marx-Universität ausgeschrieben. Der Waldlauf, der große Anforderungen an die Kondition der Wintersportler stellt und damit eine gute Vorbereitung auf die Saison sein wird, findet am 10. Dezember, 10 Uhr, auf dem Scherbelberg-Gelände statt. Meldeschluß bei der HSG ist der 8. Dezember.



Foto: Koord

Ein guter Anfang zur Vorbereitung der Universitätsmeisterschaften war der Fußballvergleichskampf des 1. und 2. Studienjahres der Fakultät für Journalistik. Trotz der sehr guten Spielweise von Manfred Maliek (unser Bild) konnten die höheren Semester eine 0:3-Niederlage nicht vermeiden.

SPIELANSETZUNGEN

FUSSBALL: Entscheidungsspiel um den ersten Tabellenplatz. Sonntag, den 26. 11. 1961, 10.30 Uhr. Sportplatz Wettinbrücke. Baservan 8.45 Uhr.

HANDBALL (Frauen): Punktepiel gegen Turbine Boblitz-Ehrenberg, Dynamo Leipzig II und Aufbau Südwest. Sonntag, den 26. 11. 1961 Messehalle ab 11 Uhr.

SCHWIMMEN: Vergleichskampf gegen HSG DHK. 1. 12. 1961, 11 Uhr. Schwimmstadion.

UNIVERSITÄTSFESTSPIELE DEZEMBER 1961

Zieh den alten Adam aus, Mensch!

Schuld daran, daß wir immer mehr - wenn wir über uns reden - von den „Fürnbergs“ sprechen, ist der Landeinsatz. Unser „Louis-Fürnberg-Ensemble“ hat gewiß eine reiche Ensemblelager-Tradition. In diesem letzten Einsatz aber sind wir alle noch enger zusammengeknotet. Jeder bewährte sich bei der Arbeit, bei den Auftritten und Proben, bei den Diskussionen und Auseinandersetzungen. Wir sind fast eine richtige Familie geworden, wir „Fürnbergs“. Und hier beginnt eigentlich erst die Geschichte der Spieltruppe des Ensembles.

Was in den beiden Jahren davor war, steht in unserer Terminologie unter „Vorläufer“. Hervorstechendes Ereignis jener Periode bleibt der Studentenommer 1959, den wir von Leipzig nach Mecklenburg getragen haben. — Danach war Ebbe. Da waren keine Leute, da war kein Stoff, da war auch kein Streit. Nicht einmal Streit darüber, ob der Charakter der Spieltruppe nun kabarettistisch oder agitatorisch ist oder nicht.

Endlich der Neubeginn 1961 mit den Etappen Güstrow (Mecklenburg) und Bukow (Oderbezirk). Wir arbeiten wieder und streiten uns. Sinn dazu gibt es reichlich. Es ist nicht leicht, immer gleich eindeutig politisch-ideologisch und künstlerisch-qualitativ klar zu sein in der Aussage. Doch die Fragen: Was wollen wir? und Zu wem und für wen sprechen wir? stehen dabei im Vordergrund.

Verständlich unter der Lizenz-Nummer 33 des Rates des Bezirkes Leipzig - Erscheint wöchentlich - Anschrift der Redaktion: Leipzig C 1, Bleibtreustraße 36, Fernruf 31 31; Sekretariat: Apparat 341, Bonifantstraße 63/68 bei der Stadt- und Kreisverfassung Leipzig - Druck: UVZ-Druckerei „Hermann Dörmann“ III 31 138 Leipzig C 1. Petersteinweg 19 - Bestellungen nimmt jeder Postamt entgegen.

dergrund. Sie sind der Kompaktheit unserer künstlerischen Arbeit. Die Vorbereitung auf die ersten Universitätsfestspiele haben es bisher bestätigt.

Die Spieltruppe als das jüngste Kind des „Louis-Fürnberg-Ensembles“ hat ihre bisher größte Aufgabe erhalten: Eine Louis-Fürnberg-Matinee für die Universitätsfestspiele zu konzipieren und auszuführen. Das ist getan - und wir stehen mitten in den Proben.

Über Tage hinaus haben wir uns gestritten, den richtigen Titel für die Matinee zu finden. Es sollte eine Zeile aus einem Fürnberg-Gedicht sein, die aus dem ganzen herausgehört, die Absicht der Matinee und ihre Aufgabe eindeutig ausdrückt. Und unser Motto „Zieh den alten Adam aus, Mensch!“, ist im Streit geboren worden. Streit gehört zu jeder künstlerischen Arbeit.

Einer der abgelehnten Vorschläge war „Das Leben scheint sich jedem, der es mag“. Hierbei wäre der Standpunkt der Spieltruppe, die Richtung der ganzen Matinee offengeblieben. Das Leben ist keine passive Sache, aus der sich jeder herausucht, was ihm gefällt. Von uns fordert es, daß wir uns über diesen Schatz Gedanken machen und von ihm wissen müssen, daß es schön aber nicht leicht ist. Unser Leben hat doch sein Ziel in der Zukunft, in einer Zukunft, die mit jedem unserer Tage neu beginnt.

Darum: Zieh den alten Adam aus, Mensch! Louis Fürnberg spricht hier selbst zum Publikum. Er klopf dir auf die Schulter, erinnert dich an deine Fehler, an deine Schwächen und sagt - wirf sie ab, wir brauchen dich als einen neuen Menschen.
Hans-Werner Schubert

SPATZÜNDUNG

Die Konzeption war geplant. Die Germanisten hatten demnach anachronistische Vorstellungen von unseren Universitätsfestspielen, daß sich ihr Maßnahmeplan bestenfalls für eine Schnitzeljagd der Jungen Pioniere geeignet hätte. Kein Wunder auch: Der Kulturfunktionär hatte allein daran geworfelt.

Nachdem diese Konzeption im berechtigten Feuer der Kritik verbrannt war, kurzweilte die FDJ-Leitung der Germanisten zur Kulturkommission unserer FDJ-Kreisleitung: „Ne, noch eine Konzeption machen wir nicht!“

Sie merken gar nicht, wie sie sich dabei selbst eine „unterhalten“, denn die Universitätsfestspiele sind keine Selbstergötzung für die Kulturkommission, sondern Festtage jedes einzelnen Angehörigen unserer Universität.

Wie wir jedoch unlangst erfuhr, kommt die neue Konzeption der Germanisten für unsere Universitätsfestspiele - diesmal von der gesamten Leitung erarbeitet - doch nicht erst im Kommunismus, sondern bereits einige Zeit eher...
- tr -

Man spricht von ihm...



Rainer Schade mit seinem Bruder Klaus

Nach bevor es hell wurde, kam er mit seinem Traktor und der Scheibenegge zurück auf den Stützpunkt. Er zog den Zündschlüssel ab und löste die Koppelung der Egge. Wieder waren einige Hektar in dieser Nacht bearbeitet worden.

Am Vormittag stand er in der Werkstatt oder reparierte die Landmaschinen der MTS. Eine Nacht Schlaf, und wieder löste er seinen Kollegen als Schichtfahrer ab. Hier handelt es sich nicht um einen Traktorsport. So setzen sich unsere Studenten während ihres Landeinsatzes ein, den Genossenschaftsbauern sollte so gut wie möglich geholfen werden.

Unter „Schichtfahrer und Schlosser“ war der Medizinstudent Rainer Schade. Er studiert Humanmedizin, 7. Semester, und legte im Januar/Februar sein Physikum ab.
Gern vertauscht Rainer seinen Platz im Hörsaal mit der Aschenbahn und geht seinem größten Hobby, der Leichtathletik, nach. Eigentlich kam er vom Fußball, fühlte sich aber bald der Leichtathletik mehr verbunden und wurde Sprinter. Nach harter Trainingsarbeit zeigte sich bald die ersten Erfolge. 1957 stand Rainer Schade glücklich auf dem höchsten Treppchen der deutschen Jugendmeisterschaften. In 30,9 Sek. hatte er sich den Meistertitel im

400-m-Lauf erkämpft. Das war sein erster großer Erfolg.

Als er 1958 sein Studium begann, wurde er Mitglied des SC Rotation. Hier kam er in ein Kollektiv, aus dem bald eine der besten 4x100-m-Staffeln unserer Republik erwuchs. Mit ihm, seinem Bruder Klaus, H. Erbstößer und D. Großmann erlangten sie 1959 den Meistertitel bei den Männern in 41,6 Sek. Darüber waren natürlich sie und der Trainer Wolfgang Müller sehr erfreut.

In der Staffel läuft Rainer besonders gern, denn hier muß sich wirklich einer auf den anderen verlassen können. Bei den Jugend- und Juniorenländerspielen vertrat Rainer unsere Republik gegen die CSSR, Polen, Ungarn, er gehörte unserer Universitätsmannschaft bei dem Vergleichskampf gegen die Universität München an und startete dort über die Sprintstrecken in der Staffel. Mit seiner Bestzeit von 10,6 Sek. gehört er mit unter die 15 besten Sprinter unserer Republik.

Jetzt beginnt Rainer, soweit es sein Studium zuläßt, sich auf die deutschen Studentenmeisterschaften im nächsten Jahr vorzubereiten. Rainer wird sich bemühen, unsere Universität würdig auf den Sprintstrecken zu vertreten.
E.-H. Schr.

Der linke und der rechte Schuh

Ein UZ-Reporter war auf der Suche nach Erfahrungen eines FDJ-Aktivisten in einer Sektion unserer HSG. Am vergangenen Donnerstag bekam er darauf vom Sportfreund Horst Kalo, Übungsleiter der Sektion Rudern, die Antwort: „Ich persönlich bin nach wie vor der Meinung, daß wir in den Seminaren genug gesellschaftliche Probleme klären. Wenn wir jetzt noch beim Sport damit beginnen würden, bliebe uns zu wenig Zeit zum Trainieren.“

Wie ist das nun eigentlich zu verstehen? Gespräche über politische Grundfragen hindern, gute Leistungen im Sport zu vollbringen? Uns scheint, daß hier Sportfreund Kalo den linken mit dem rechten Schuh verwechselt. Kein Sportler kann doch an solchen, für alle Menschen lebenswichtigen Fragen wie Abschluß des Friedensvertrages, Bündnisfrage der westdeutschen Imperialisten und Militaristen, Perspektiven der Menschheit usw. vorübergehen und sich nur auf seinen „Vierer“ zurückziehen. Erst die Klarheit über die politischen Fragen befähigt auch unsere Sportler, für höchste

sportliche Leistungen zum Ruhme des deutschen Friedensstaates zu kämpfen, den Körper zu stählen für die Verteidigung unserer sozialistischen Heimat. Sport wird in der Sportgruppe betrieben, und deshalb muß man sich dort - gerade in Vorbereitung auf die Deutschen Studentenmeisterschaften - über diese Ziele klar werden. Das ist das wichtigste Training: Training in den Köpfen.

Der Ernteinsatz hat gezeigt, daß nur ständige Auseinandersetzungen in allen Sektionen vorzuziehen. Darin liegt auch der Sinn der Aufforderung, überall zur Unterstützung der Sektionsarbeit FDJ-Aktivisten zu bilden.

Übrigens war Sportfreund Kalo dabei, als dies Anfang November auf einer Funktionsberatung bei der HSG beraten wurde. Im Protokoll dieser Beratung steht: „Gleichgültigkeit gegenüber Erziehungsfragen in den Sektionen und Mannschaften muß der Kampf angesagt werden.“ Denn ruudert es sich nämlich auch schneller und besser.
Karo

Erfreuliches Laienmusikieren:

Musik der Wiener Klassiker

Es ist wahrhaftig eine Freude, unser Akademisches Orchester musikieren zu hören, vor allem dann, wenn es um Werke geht, die sein Leistungsvermögen nicht überfordern. We, die Arbeit mit Laienorchestern kennt, wird die ausgezeichnete rhythmische Disziplin der Streicher voranz zu würdigen wissen. Das kann nur durch dauernde zielstrebige und zuweilen mühselige Erziehungsarbeit erreicht werden, die, wie wir feststellen konnten, schon recht gute Ergebnisse zeitigt. Jugendliches Ungestüm ist eine vorwärtstreibende Kraft, das sich treulich im Spiel hin und wieder etwas nachteilig auswirkt. Man könnte annehmen, daß ein mit Berufsmusikern gemischter Streichkörper einmal ein recht erfreuliches Musikieren ergäbe.

Im zweiten Akademischen Konzert, in der Hauptsache den Wiener Klassikern gewidmet, wurden dem Orchester angemessene Aufgaben gestellt. Einleitend erklang die „Kleine Festmusik“ von Siegfried Köhler (geb. 1927), einem unserer Komponisten der jüngeren Generation, der bisher mit Jugendliedern (z. B. Meist ist ein wunderschöner Tag), Kantaten für Jugendchor sowie Klavier- und Orchesterwerken bekannt wurde. Das im Melodischen sehr der absteigenden Tonleiter verhaftete Werk stellt rhythmisch im zweiten und vor allem im dritten Satz höchste Anforderungen. Die schwierigen synkopierten Einsätze wurden von den Geigern gut gemeistert.

Joseph Haydn (geb. 1732), der erste große Wiener Meister der Sinfonie (er schuf deren über 100) lebte bis ins Alter in böhmisches Diensten. Sein weltfremder Geist ließ ihn jedoch sehr bald die fortschrittlichen Regungen des zu dieser Zeit mächtig emporstrebenden Bürgertums in sich aufnehmen und in seinem Werk verarbeiten. Er ist der Schöpfer der klassischen Sinfonie und des klassischen Orchesters.

Zur mittleren Schaffensperiode Haydns gehört die Sinfonie Nr. 44, e-Moll (von der er wünschte, daß sie bei seinem Tode ge-

spielt wurde). Am Schluß des ersten Satzes, mit den von den Geigern gemischten virtuosen Passagen, waren die typischen „Mannheimer Beufzer“ deutlich zu hören. Im langsamen Satz verstand es der Dirigent, Horst Fürster auszuzeichnen, die verhallene Stimmung herauszuarbeiten. Ein besonderes Lob den Bläsern, die sich, wie auch in den folgenden Werken, sehr schön in das Klangbild einordneten.

Wolfgang Amadeus Mozart komponierte mit Vorliebe für die Klarinette. In dem wenige Monate vor seinem Tode entstandenen Klarinettenkonzert A-Dur, KV 622, bringt er alle Klänge der Instrumente zur Geltung. Der Soloart wurde von Rudolf Bartl mit gesanglich schönem Ton und spürbarem Einfühlungsvermögen in den verhaltenen lyrischen Stimmcharakter des Werkes gehoben. Das Orchester begleitete dezent in angemessener Weise, obwohl bei genauerem Eingehen auf den Dirigenten sich im Ausdrucksstellenweise hätte noch mehr „herausgeholt“ lassen.

Ludwig van Beethoven knüpft mit seiner 1. Sinfonie, op. 21, unverkennbar an seine beiden Vorbilder Haydn und Mozart an. Das Hauptthema des ersten Satzes und die Coda tragen in sich Merkmale der französischen Revolutionsmusik. Dem Orchester gelang auch hier eine recht gute, geschlossene Leistung, für die sich die Zuhörer mit anhaltendem Beifall begeistert bedankten.

Wenn auch der Konzertbesuch relativ zufriedenstellend ist, so gibt es doch hin und wieder leere Stühle, die noch ihrer Besitzer harren. Wie wäre es mit einem Wettbewerb zwischen FDJ und Gewerkschaft (sonn- führende Vertreter beider Organisationen bereits den Anfang machen) um die letzten Plätze?

Zu den Universitätsfestspielen wird es dann bestimmt ein „Ausverkauf“ geben. Große Ereignisse werden ihre Schätze voraus.
Helmut Richter